

me sein – mehr Zuhörer, mehr Erfolg und vor allem: bessere Musik stellen sich damit nun gar nicht automatisch ein. Und wie man mit unspektakulärem Spiel, schönen Song-Ideen und etwas Übung und Erfahrung eine stimmungsvolle CD produzieren kann, beweist der norddeutsche Gitarrist Michael Graefe. Fingerpicking in der Art eines Harry Saksioni, David Qualey und Werner Lämmerhirt ist sein Metier. Hier und da mischen sich Einflüsse von der klassischen Gitarre hinzu, irische Einsprengsel und Slide-Themen finden ebenso Platz in den 23 kurzen Eigenkompositionen wie Folk- und Bluesklänge. Und auch wenn es auf der Platte hier und da schon mal Stimmungsschwankungen gibt, nicht jede Note perfekt intoniert ist, hat die Musik Graefes doch „Seele“ und Aussagekraft. Aber kreativ ist der Gitarrist nicht nur hinsichtlich seines Spieles und beim Schreiben der kurzweiligen Instrumentalstücke. Ein eigenes Tonstudio hat sich Graefe mittlerweile eingerichtet, eine eigene Homepage wurde selbst programmiert, ein Verlag gegründet. Aber damit nicht genug: Fast alle der verwendeten Instrumente, als da wären: Konzertgitarre, sechs- und zwölfsaitige Steelstring sowie ein Bass, wurden von dem Selfmade-Mann selbst gefertigt. Das Ergebnis kann sich hören lassen, so oder so! -gh-

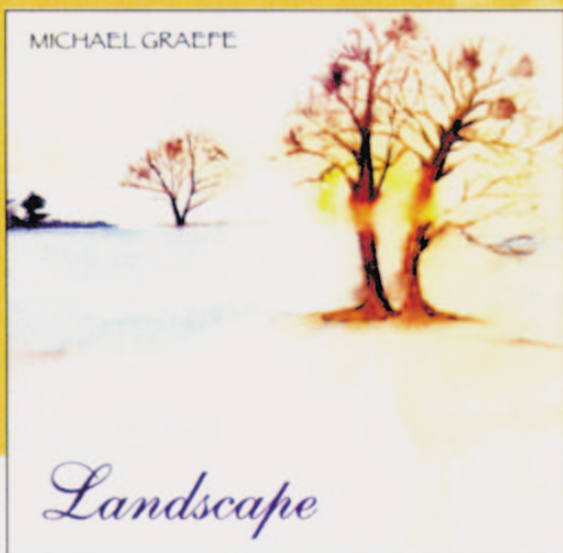
Michael Graefe

„Landscape“ (Kontakt: 04121-76664, Fax: -788793)

Dass schöne und eingängige Musik nicht unbedingt zirkusreife und virtuose Artistik benötigt, dürfte sich

inzwischen herumgesprochen haben.

„Schneller, weiter, höher“ mag zwar für mache Musiker eine Maxi-



Akustik Gitarre 4/01